

Martina Schläpfer

Genuszuweisung bei Personennamen im Prättigau und im Wallis

Anfang des 20. Jahrhunderts wurden im Walliserdialekt männliche und weibliche Personennamen und Verwandtschaftsbezeichnungen teilweise mit neutralem Genus (z.B. ds Hans) verwendet (vgl. Christen 1998: 276-279). Zumindest bei Bezeichnungen für Frauen und diminuierten Personenbezeichnungen für Männer und Frauen tritt diese Abweichung vom sogenannten „Prinzip des natürlichen Geschlechts“ (Köpcke/Zubin 1984: 28) auch heute noch auf. Das Genus korreliert also nicht immer, wie im Deutschen üblich, mit dem Sexus der bezeichneten Person (Christen 1998: 269). Das gleiche Phänomen kommt auch in einigen Dialekten in der deutschsprachigen Westschweiz, in Westdeutschland sowie in der Luxemburgischen Standardsprache vor, jedoch – anders als im Walliserdialekt – nur bei der Bezeichnung von weiblichen Personen (Nübling/Busley/Drenda 2013: 152f; Elspaß/Möller 2003ff., Artikelform, <http://www.atlas-alltagssprache.de/artikelform>, eingesehen am 24.09.2015).

Davos und das Prättigau wurden wie viele Bündner Hochtäler im 13. und 14. Jahrhundert von Walliser Auswanderern besiedelt, weshalb dort heute der sogenannte Walserdialekt gesprochen wird (vgl. Zinsli 2002: 32f). Aufgrund der Verwandtschaft der beiden Dialekte besteht die Möglichkeit, dass in Graubünden bei Rufnamen ebenfalls vom natürlichen Geschlechtsprinzip abgewichen wird.

In dieser Arbeit wurde untersucht, ob Ruf- und Verwandtschaftsnamen von Männern und Frauen im Wallis und im Prättigau mit neutralem Genus verwendet werden. Das Korpus bestand aus älterer und zeitgenössischer Dialektliteratur aus beiden Regionen. Dabei hat sich gezeigt, dass in den Bündner Texten das Genus meist sexuskongruent ist. Neutrales Genus kommt bei diminuierten oder hypokoristischen Formen und bei der Bezeichnung von Ehefrauen vor. Im Oberwallis ist die neutrale Genuszuweisung bei Ruf- und Verwandtschaftsnamen etwas häufiger, aber auch hier entspricht das Genus meist dem Sexus des/r Benannten. In beiden Regionen nehmen die onymischen Neutra ab. In der Mundartliteratur aus dem Prättigau wird auf junge Mädchen mit dem Femininum *Töchter* verwiesen. Das spricht gegen die Annahme, dass der diminuierte Appellativ *Mädchen* als Auslöser für die Neutrumzuweisung bei Personennamen fungiert (Nübling et al. 2014: 188f). Hingegen könnte die Bezeichnung für die Ehefrau das neutrale Genus bei Rufnamen beeinflussen. Bei den älteren Autoren aus beiden Regionen verweist der häufigste neutrale Verwandtschaftsname auf die Ehefrau. Das neutrale *Wyb* aus den älteren Texten wird bei den jüngeren Autoren/innen durch eine diminuierte Form von *Frau* ersetzt. Die Diminutivendungen begründen das neutrale Genus morphologisch. Nicht von der Hand zu weisen ist schliesslich, dass neutrale Namen auch von aussersprachlichen Faktoren abhängen, kommen diese doch bei Frauen sehr viel häufiger vor als bei Männern.

Literatur:

- Christen, Helen (1998): Die Mutti oder das Mutti, die Rita oder das Rita? Über Besonderheiten der Genuszuweisung bei Personen- und Verwandtschaftsnamen in schweizerdeutschen Dialekten. In: Schnyder, André et al. (Hrsg.): *Ist mir getroumet mîn leben? Vom Träumen und vom Anderssein*. Göttingen, 267-281.
- Elspaß, Stephan/Möller, Robert (2003ff.): *Atlas zur deutschen Alltagssprache (AdA)*. Artikelform. (<http://www.atlas-alltagssprache.de/artikelform>, eingesehen am 24.09.2015)
- Köpcke, Klaus-Michael/Zubin, David A. (1984): Sechs Prinzipien für die Genuszuweisung im Deutschen: Ein Beitrag zur natürlichen Klassifikation. In: *Linguistische Berichte* 93, 26-50.
- Nübling, Damaris (2014): Das Merkel – Das Neutrum bei weiblichen Familiennamen als derogatives Genus? In: Debus, Friedhelm et al. (Hrsg.): *Linguistik der Familiennamen*. Hildesheim/Zürich/New York, 203-232.
- Nübling, Damaris/Busley, Simone/Drenda, Juliane (2013): Dat Anna und s Eva – Neutrale Frauenrufnamen in deutschen Dialekten und im Luxemburgischen zwischen pragmatischer und semantischer Genuszuweisung. In: *Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik* 2, 152-196.
- Zinsli, Paul (2002): *Walser Volkstum*. In der Schweiz, in Vorarlberg, Liechtenstein und Italien. Erbe, Dasein, Wesen. 7. ergänzte Aufl. Chur.